

ANSPRACHE ZUR GEWERBESCHAU

2017

SICHER WOHNEN

(nach 5. Mos 12,7-10)

In den gut fünf Jahren, die ich hier wohne, wurden nach meinen Schätzungen ca. 40 Häuser gebaut. Hinter jedem steckt wohl der Wunsch nach dem persönlichen Familienglück. Ein bisschen Garten zum Gestalten. Eine individuelle Einrichtung für die persönliche Note. Ein gut bezahlter Job, der mich die Hypothek zahlen lässt. Ein, zwei oder drei Kinder - je nach Familienplanung.

Kurz gesprochen: auf den eigenen vier Wänden ruht die Sehnsucht, sicher zu wohnen.

Mit unserem eigenen Haus erfüllt sich ein Versprechen, dass Gott ganz anderen Menschen gegeben hatte:

7 Ihr und euer Haus sollt dort vor dem HERRN, eurem Gott, essen und fröhlich sein über alles, was eure Hand erworben hat, womit euch der HERR, euer Gott, gesegnet hat.

*8 Ihr sollt es nicht so halten, wie wir es heute hier tun,
ein jeder, was ihm recht dünkt.*

*les, was eure Hand erworben hat, womit euch der
HERR, euer Gott, gesegnet hat.*

*9 Denn ihr seid bisher noch nicht zur Ruhe und zu dem
Erbeil gekommen, das dir der HERR, dein Gott, geben
wird.*

*10 Ihr werdet aber über den Jordan gehen und in dem
Lande wohnen, das euch der HERR, euer Gott, zum
Erbe austeilen wird, und er wird euch Ruhe geben vor
allen euren Feinden um euch her, und ihr werdet
sicher wohnen.*

Wir wohnen sicher.

Gut, vielleicht müssten wir anstelle von „über den Jordan“ besser „über die Autobahn und die Bahnlinie gehen“ sagen. Ansonsten passt das Versprechen wie die Faust aufs Auge für uns.

Wissen Sie, was ich mich frage: Warum sollte ausgerechnet für uns dieses Versprechen gelten?

Diese Worte sind schon mehrere 1000 Jahre alt. Sie stehen relativ am Anfang der Bibel. Alle Geschichten, die danach kommen, belegen eindrucksvoll, dass dieses Versprechen sich nicht erfüllt hat.

Mal waren es Feinde von außen, die die Sicherheit bedrohen, mal machten sich die Landesgenossen gegenseitig das Leben zur Hölle.

Aber zu keiner Zeit - weder im Alten noch im Neuen Testament - war das Wirklichkeit:

10 Ihr werdet aber über den Jordan gehen und in dem Lande wohnen, das euch der HERR, euer Gott, zum Erbe austeilen wird, und er wird euch Ruhe geben vor allen euren Feinden um euch her, und ihr werdet sicher wohnen.

Heute schon. Wir haben nicht viel zu befürchten.

Unser Leben an sich... ist nicht wirklich bedroht in Merklingen

Unser Lebensunterhalt... ist irgendwie finanziert (klar für manche könnte es üppiger sein, aber das aller, aller notwendigste haben ganz sicher alle Merklinger)

Unseren Wohnplatz... machen uns maximal innerfamiliäre Konflikte streitig. Niemand schläft auf der Straße.

(ich rede hier von Merklingen, nicht von Frankfurt am Main, München oder Geislingen)

Wir wohnen sicher und haben nicht wirklich viel zu befürchten.

So eine Gewerbeschau soll ja gerade das nach außen hin sichtbar machen:

Seht her, es brummt und läuft. Hier in Merklingen lässt es sich gut leben. Heute und morgen und darüber hinaus.

Klar, da gibt es ein paar dunkelaufziehende Gewitterwolken: Flüchtlinge aus der ganzen Welt, die irgendwie versorgt und teilweise auch beheimatet werden müssen (das hat in Merklingen bisher dank fantastischer Helfer hervorragend geklappt), Terroranschläge in der ganzen Welt und auch in Deutschland, Wirtschaft im Wandel usw.

Aber noch können die das gute Klima hier nicht ganz zerstören - zum Glück.

Wir hier in Merklingen und noch wenige andere auf der Welt können mit Fug und Recht behaupten:

An uns hat sich erfüllt, was Gott den Israeliten beim Einzug in ihr gelobtes Land versprochen hat: Sicher wohnen.

Womit haben wir das verdient?

Sind wir gottesfürchtiger als all die anderen Menschen vor und neben uns? - Wohl eher nicht.

Entspricht unser Lebenswandel eher den Vorstellungen von Gott als Generationen vor uns? - Ich glaube kaum.

Sind wir moralisch gesitteter als das andere „Lumpenpack“, das auf dieser Welt nicht sicher wohnte und wohnt? - Leider nicht.

Aber wir wohnen sicher. Womit haben wir das verdient? Ich finde keinen plausiblen Grund dafür.

Natürlich, wenn eine Firma gut dasteht, dann steckt da harte Arbeit dahinter. So etwas fällt nicht einfach vom Himmel. Und das schenkt der liebe Gott auch nicht im Schlaf. Und dieses Menschenwerk darf und muss gewürdigt werden. Gerade an einem Tag wie heute.

Natürlich, wenn eine Familie glücklich und zufrieden miteinander lebt, dazu haben ganz gehörig Menschen beigetragen. So etwas fällt nämlich auch nicht vom Himmel.

Trotzdem sehe ich keinen vernünftigen Grund, warum das ausgerechnet in Merklingen so zahlreich funktionieren sollte.

Womit haben wir das verdient?

Das ist die völlig falsche Frage. Weil sie uns entweder dazu bringt, doch noch einen Haken an der Sache zu entdecken und die ganze Sache schlecht zu reden oder sie ruft in uns ein schlechtes Gewissen hervor und macht uns verklemmt, so als ob wir unser Glück nicht genießen dürften.

Ich bitte Sie und Euch: Wenigstens für heute lassen Sie das mal so stehen. Wir wohnen sicher.

Wir sind eine absolut privilegierte Generation der Menschheitsgeschichte auf einem absolut privilegierten Kontinent dieser Erde in einem absolut privilegierten Ort dieses absolut privilegierten Kontinents dieser Erde.

Das wirft dann ein Licht auf die kleinen und großen Konflikte, die wir trotzdem tagtäglich auszufechten haben. Das wirft dann auch ein Licht auf die kleinen und großen Sorgen, die sich trotz allem in unserem Leben tummeln.

Zwei Dinge möchte ich deswegen ab heute nicht mehr in Merklingen hören:

- a) Dass wir so tun als sei dieses Glück, das wir **alle** haben nichts.
- b) Dass wir so tun als hätten wir darauf einen Anspruch.

Stattdessen stelle ich mir vor, dass wir heute durch Merklingen schlendern und ein bisschen staunen über das, was andere zustande bringen... und dass wir diese Menschen, die gute Arbeit leisten auch ruhig einmal loben.

Ich stelle mir auch vor, dass sich über diesem Staunen eine Dankbarkeit entwickelt. Dafür, dass es uns so gut geht. Dafür, dass wir sicher wohnen.

Ich stelle mir vor, wie sich jede und jeder einzelne überlegt:

Wie kann und möchte ich Gott „Danke“ sagen, dass ich sicher wohnen darf.

... Klaviermusik im Anschluss